

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Zusatzpreis für die viergehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate besondern sämtlichen Annoncen-Bureauz.

Einundachtzigster Jahrgang

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 78.

Sonnabend, den 3. April.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leinigerstraße 77, L. Dannenberg, Hermannstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 5, Albert Schmidt, Dompfatz 8.

Zagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 5. April 1880, Nachm. 4 Uhr.
Deffentliche Sitzung:

- Beratung und Beschlußfassung über:
1. die Bewilligung der Kosten zur Herstellung einer Mo- fass-Plastierung des Fußweges zwischen dem Neumarkt- Friedhofe und dem Grundstücke des Herrn Dr. Sta- demann;
 2. die Ertheilung der Decretage über die Rechnung der Gottesackerkasse pro 1878/79;
 3. die Interpellation in Betreff der Verschönerung des Hospital-Gottesackers;
 4. den Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der Straßen-Reinigungsfrage;
 5. die Bewilligung der Kosten zum Bau eines Kanales in Oberlaucha auf der Strecke vom Hause Nr. 41 bis zum Hause Nr. 18;
 6. die Verpackung des öffentlichen Plakatwesens;
 7. die Bewilligung der Kosten für Instandsetzung der Gasleitung in und nach dem Hospitale;
 8. die Interpellation in Betreff der Entschädigung der bei einem Brande etwa verunglückenden Personen der Feuerwehr;
 9. die Verpackung eines Promenenanzugreises an den Restaurateur Schwarz;
 10. die Nachbewilligung einer Etatüberschreitung auf Tit. XIV. D. 1.;
 11. die Nachbewilligung einer Etatüberschreitung auf Tit. XIV. C. a. 10.;
 12. Uebernahme der Fortbildungsschulen auf die Stadt;
 13. Ueberlassung eines Theiles südlichen Terrains vom Wölberger Wege an einen dahelstf. bauenden Adjucenten.
- Schließende Sitzung:**
14. die definitive Anstellung eines Polizei-Kommissars;
 15. die Uebernahme eines Beamten aus der 2. in die 1. Gehaltsklasse;
 16. die vergleichsweise Beilegung eines Entschädigungs-An- spruches.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Sitzung.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Daß der Papst der preussischen Regierung gegenüber einen Schritt gethan hat, durch welchen er seine Geneigtheit bezeugt, den Kulturkampf in Deutschland ausgedehnt zu sehen, ist gewiß zum guten Theile der Umwidlung der Dinge in Frankreich zuzuschreiben. Die päpstliche Curie

hat immer den Grundsatz der Klugheit befolgt, die ihren Absichten in den verschiedenen Ländern entgegenstehenden Schwierigkeiten nach einander zu überwinden, ihren Widerstand immer auf einen Punkt zu concentriren, und so lange dies möglich ist, sich die Arme nach anderen Richtungen möglichst frei zu machen. Als der Kampf des Ultra- montanismus gegen das neue deutsche Reich größere Dimen- sionen annahm, trat selbst unter Pius IX. die Curie in allen übrigen Ländern mit einiger Nachgiebigkeit auf. Heute gilt das für den Ultramontanismus so hochwichtige Frank- reich als der gefährdetste Punkt, da sucht man nach anderen Seiten freie Hand zu bekommen.

In Frankreich ist die Bevölkerung in ihrer übergroßen Majorität, in Belgien gar zu 99/100 katholisch. Wenn in beiden Ländern dennoch der Staat periodisch genöthigt ist, den Kampf gegen die Anmaßungen des Ultramontanismus anzunehmen, so ist dies ein Beweis dafür, daß die Herr- schaft des Letzteren, so sie überfüllt auftreten zu können meint, überall sich nicht mit dem modernen Staat verein- baren läßt, daß also Deutschland nicht um deswillen, weil es ein überwiegend protestantischer Staat ist, zu dem Kampfe gegen die römische Hierarchie griff, sondern weil es durch die Ansprüche der Hierarchie, welche sich nicht mit dem Wohl des Staates vereinigen lassen, dazu gezwungen wurde. Die französische Republik hat heute den Ultramontanismus als einzigen zu fürchtenden Gegner. Die monarchischen Parteien sind im Augenblick an sich machtlos. Der Dre- leanismus hat allen Anhalt im Volk verloren. Der Legitimus ist eine Fahne, der einige alte Familien aus Tradition folgen, die eine Zukunft oder nicht hat um ihres Trägers willen und weil dieser keinen Nachfolger hat. Der Bonapartismus war vor nicht langer Zeit noch der wahrhaftige Erbe einer neuen Zukunft. Er hat durch den Tod des Prinzen Louis im Juliande eine Wunde erhalten, von der er sich in einer langen Reihe von Jahren nicht erholen wird. Nur die Jesuiten und ihr Anhang setzen den Kampf gegen die Republik fort, und sie waren im Stande, jeder an sich ungeschicklichen monarchischen Fahne mächtige Hilfstruppen zuzuführen. Sie suchen vor Allem die Jugend durch Beherrschung der Schulen von der Un- verlässlichkeit bis zur Elementarlehre für ihre Zwecke zu erziehen, den jungen Gemüthern Abneigung gegen die republikanische Staatsform einzufößen. Und die Jesuiten haben durch ihre Schulen und anderen Anstalten in Frankreich einen Einfluß, wie in keinem anderen Lande. Die Pflicht der Selbsterhaltung trieb die Republik zur Abwehr.

Die Decrete der Regierung, welche das Datum des 29. März tragen, bringen für Frankreich nichts Unerhörtes, nichts Neues. Die Niederlassungen der Jesuiten werden aufgelöst, die andern christlichen Orden müssen ihre Statu-

ten und Reglements einreichen und sollen nur dann fortbe- stehen dürfen, wenn dieselben die Genehmigung der Regie- rung erhalten. Diese Decrete sind nur Ausführungen aller gesetzlicher Bestimmungen, deren strenge Anwendung bis jetzt außer Acht gelassen wurde. Eine gesetzliche Erläuterung haben die Jesuiten in Frankreich auch bisher nicht, und auch in den verschiedenen Perioden, in welchen die Freunde der Je- suiten am Ruder waren, wagten diese nicht, der „Gesellschaft Jesu“ eine gesetzliche Erläuterung zu schaffen, jene alten ge- setzlichen Bestimmungen ausdrücklich aufzugeben.

Die Jesuiten und die andern Orden werden, wenn man nach den Aeußerungen ihrer Organe urtheilen darf, den Decreten der Regierung energischen Widerstand leisten. Sie werden an den Staatsrath gehen; die Regierung wird den Kompetenzkonflikt erheben, der Staats- rath wird die Schritte der Regierung für gesetzlich erklären. Direkte Hilfe werden die Orden von ihren Schritten nicht zu erwarten haben.

Der jetzige Schritt der Regierung wird aber nicht der letzte sein, er wird zu weiteren Schritten führen. Die Ra- dicalen erklären ihn schon jetzt für ungenügend, sie drängen die Regierung zu weiteren, energischeren Schritten. Es sieht zu befürchten, daß die Regierung weiter getrieben wird, als die Klugheit heischt, oder daß sie einer tabularen Ab- stützung weichen muß. Die Jesuiten wissen ihr Interesse immer klug mit dem der Religion zu verknüpfen, die freilich mit ihren Zwecken nichts zu thun hat. Aber es ist zu fürchten, daß sie im weiteren Verlauf des Kampfes manden Bundes- genossen zu gewinnen wissen werden, der ihnen heute noch fernsteht. Sollten gar die Radicalen an's Ruder kommen, so würde vielleicht auch der zahlreihe und einflußreiche Stand der kleinen Bürger, welcher Frieden und Ruhe vor Allem wünscht, in ihr Lager übergehen, und dann könnte die Re- publik ernstlich gefährdet sein.

Telegramme.

Prag, 1. April. Der Kronprinz Rudolf ist hier ein- getroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Zum Empfange des Kronprinzen hatten sich die Spitzen der Behörden und das Kollegium der Stadtver- ordneten am Bahnhofe versammelt. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in welcher er der freundlichen Theil- nahme, welche die Stadt Prag an der Verlobung des Kronprinzen nehme, Ausdruck gab und die Hoffnung aus- sprach, daß der Kronprinz mit seiner Gemahlin hier seinen Aufenthalt nehme. Der Kronprinz dankte in deutscher und böhmischer Sprache und bemerkte, daß er gern in Prag weile. Nach dem Abscheiden der Bürgermänner fuhr der Kronprinz durch die mit blauen Fahnen und gelben Fahnen prachtvoll geschmückte Stadt nach dem Schlosse.

Die Nachb einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.
Erstes Kapitel.

Doktor Stephan Tesom hatte an einem Herbstabend lange am Fenster gestanden und der Sonne nachgesehen, die allmählich am westlichen Himmel niederkam. Erst hatte sie den Himmel mit einer dunstigen Hölle überzogen, die sich allmählich in Purpur veränderte und sich schließlich in jene bläulichen, grauen Tinten auflöste, die die Vorboten des nächst- lichen Dunkels sind. Doktor Stephan Tesom hatte das Alles mit trübem, gedankenvollen Blicken betrachtet. Erst schienen die Blätter der Blumen wechsellern mit jeder neuen Anghangst zu sein, die Blumen wechselten mit jeder neuen Phase des Sonnenunterganges ihre Farben, ein Klagenen ging durch die Luft, als ob Bäume und Blumen über ihre Vergänglichkeit seufzten. Ueber der ganzen Natur lagerte ein Schatten der Schwermuth.

Und diesen schien auch des Doktors Seele in sich auf- genommen zu haben, denn das Gesicht, das sich am Fenster zeigte, war keineswegs ein freudestrahlendes zu nennen. Wenn der Doktor den Leuten übrigens die Ansicht bei- bringen wollte, daß er eine sehr ausgedehnte Praxis habe, so war diese Weise, seine Zeit zu verwerten, nicht eben die verständigste, aber er hatte es längst aufgegeben, für den Schein irgend welche Opfer zu bringen. Er war nach jeder Richtung hin ein bitter enttäuscher Mensch. Vor Jahren, als seine Augen noch im Feuer der Jugend strahlten, und sein Herz von Hoffnung geschwellt war, hatte er all sein verfügbares Vermögen zum Ankauf der Praxis in Caslelene verwendet, aber er hatte damit, Niemand war sich über den Grund recht klar, jedenfalls einen Fehltritt gethan.

Caslelene war eine der hübschesten kleinen Städte in Kent. Es hatte ein Rathhaus, einen Marktplatz, auf dem regelmäßige Wochenmärkte abgehalten wurden, und die Ruinen eines schönen alten Schlosses aufzuweisen, war aber be- sonders durch seine Wetrennen bekannt, die alljährlich eine Menge auswärtiger Gäste in die Stadt führten. Ganz im Laube versteckt, wurde es von dichten Wäldern und grünen

Hägel, durch die sich ein klarer Fluß friedlich hindurch- schlängelte, umgeben. Die Bewohner theilten sich in drei ganz besondere Klassen, — in die Armen, die sich durch Feldarbeit ihren fäglichen Lebensunterhalt verdienten, die Kaufleute und die haute volée, welche letztere besonders aus alten Jungfern und Wittwen, meist Damen von unbedeutem Stammbaum und geringen Mitteln, bestand.

Unter den Letzteren war Doktor Tesom nicht beliebt, denn er hatte die unangenehme Gewohnheit, alle Dinge beim rechten Namen zu nennen. Er konnte sich nicht ent- schließen, eine Dame, die etwas mehr geistige Getränke zu sich nahm, als ihr dienlich war, darum für nervenkraut zu erklären und hatte die Nüchternheitspflicht, Personen, die sich aus Trägheit oder ennui lebend glaubten, durch geistige Aemittel aufzurütteln. Die Armen vergrößerten ihn, aber die Damen erklärten ihn für roh, kurz angebunden und un- liebenswürdig, und wenn die dem Arzte nicht günstig ge- stimmt sind, so ist ihm auch das Schiefal nicht hold.

Wie machte er nun also seinen Weg durch die Welt? Vor zwanzig Jahren hatte er weniger an sein Fortkommen, als an sein wissenschaftliches Streben und den Wunsch, Gutes zu wirken, gedacht, jetzt traten diese Interessen allmählich in den Hintergrund und das Leben vor ihm nicht mehr, als ein harter Kampf um das Dasein. Die Armen schienen immer ärmer zu werden — wenigstens wurde die Schwierigkeit, das Honorar zu erlangen, immer größer — und die Damen schienen immer fester entschlossen, ihm ihre Abneigung und Unzufriedenheit zu beweisen.

Doktor Tesom machte sich an diesem Herbstabend, während er die Blumen und die fäulende Sonne betrachtete, klar, daß seine Lage immer verwickelter wurde. Das Geld wurde ein immer feltenerer Artikel in seinem Hause. Seine Haushälterin, Mrs. Galbraith, hatte schon lange ihr großes Mißbehagen geäußert. Sie bekam nicht genug, um die nöthigen Bedürfnisse zu bestreiten — sie brauchte zu hundert verschiedenen Ausgaben Geld und der Doktor konnte ihr nichts geben. Die Vorbänge waren schäbig und abge- nutzt, die Teppiche durchlöcher und das Mobiliar, so sauber und wohlgerhalten es auch war, genigte in keiner Weise. Obgleich der Doktor ihr immer wieder versicherte, daß er

nichts übrig habe, brummte sie, nach engherziger Frauen art, unaufhörlich. Diesen Abend nun schloß er sich fast unter der Last seiner Sorgen erdrückt. Die Woche, die fällig war, hatte er noch nicht entrichtet können, die Gas- und Kohlenrechnungen waren noch nicht bezahlt, der Fleischer hatte sein kleines Guthaben eingeschickt, der Bäcker hatte sich sehr unfreundlich über die unpünktliche Bezahlung ge- äußert. Der Doktor brauchte dringend einen neuen Hut — Mrs. Galbraith hatte sich in einem sehr gedrückten Ge- müthsstande zur Küche begeben und der Doktor fand am Fenster und beobachtete, wie die Sterne, einer nach dem andern, am dunkelnden Abendhimmel aufstauten. Er war des Kampfes fast müde, das Leben hatte ihm keine Erfolge bereitet; so schwer er auch gearbeitet hatte, so hatte er dennoch nie ein günstiges Ziel erreicht. In früherer Jugend hatte er ein hübsches, lebensfröhliches Mädchen geliebt und sie wäre mit Freunden sein Weib geworden, aber er hatte aus dem einfachen Grunde nicht geheiratet, weil er keine Frau ernähren konnte, und das schöne Mädchen war, schwermüthig und enttäuscht, gestorben. Jetzt, als er zu den Sternen aufschaute, dachte er daran, daß sie über ihrem Grabe strahlten, er malte sich aus, wie langes, lächles Gras über ihrem Haupte wogte und wie freundlich große, weiße Margueretten daraus hervorblühten, und er sehnte sich brennend, an ihrer Seite zu liegen und dort von allen Sorgen und Schmerzen ausgeruhet. So starb der Mann (sonst auch war, in diesem Augenblicke füllten seine Augen sich dennoch mit Thränen und seine Lippen erbeben in einem langen, tiefen Seufzer.

Er wendete sich, mit einem Gefühl der Beschränkung über seine eigene Schwäche, eben vom Fenster ab, als er zu seinem Erstaunen das Rollen von Wädem in der Schloß- stube vernahm. Was für ein Wagn konnte so spät am Abend hier noch kommen — war es nicht beinahe 11 Uhr? Stephan Tesom blieb stehen, um zu lauschen. Er sah, wie ein Paar Pferde bespannter Reisewagen vor der Thür des besten Hotels — zu dem Schloßwägen — vorfuhr und dort einige Minuten lang halten blieb. Er konnte aber in der Dunkelheit nicht erkennen, ob Niemand ausstieg



Jetzt nur

Rathhausgasse 16
im **Stiftshaus**

findet der sabelhaft billige Verkauf
von soliden gediegenen Waaren statt.

Zubel-Tücher $\frac{1}{2}$ Dgd. nur 30 $\frac{1}{2}$
Peraline-Tücher $\frac{1}{2}$ Dgd. nur 45 $\frac{1}{2}$
Engl. gefäunte Battist-Tücher $\frac{1}{2}$ Dgd.
nur 30 $\frac{1}{2}$

Große weiße irische Taschentücher $\frac{1}{2}$ Dgd.
nur 50 $\frac{1}{2}$

Reinlein. Taschentücher $\frac{1}{2}$ Dgd. nur 1,25.
Größte reinleinene Taschentücher $\frac{1}{2}$ Dgd.
nur 1,50 $\frac{1}{2}$

Bunte Herren-Taschentücher Et. nur 25 $\frac{1}{2}$
Feinste Schweizer Bouard-Tücher $\frac{1}{2}$ Dgd.
nur 1 $\frac{1}{2}$

Seifentücher $\frac{1}{4}$ Dgd. nur 50 $\frac{1}{2}$
Seidene Staubtücher $\frac{1}{4}$ Dgd. 50 $\frac{1}{2}$
Waffel-Staubtücher $\frac{1}{4}$ Dgd. nur 50 $\frac{1}{2}$

Elegante Netz-Häubchen $\frac{1}{4}$ Dgd. 50 $\frac{1}{2}$
Damen-Tragen in den neuesten gefälligen
Façons von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Die waschbaren Damen-Cravatten in
Woll, Spitzen u. Spachtelarb. von
20 $\frac{1}{2}$ an.

Herren- u. Damen-Stulpen von 15 $\frac{1}{2}$ an.
Herren-Tragen, 3fach leinen, $\frac{1}{2}$ Dgd.
nur 1,75.

Hemden-Einfäße, 3fach, von 35 $\frac{1}{2}$ an.
Herren-Ghemisets von 40 $\frac{1}{2}$ an.
Knaben-Ghemisets von 35 $\frac{1}{2}$ an.

Uebershirts von 2,30 an.
Hocher Brust von 2,50 an.

Herren-Overhemden mit gestickter Brust
von 2,50 an.

Herren-Hemden von 1,25 an.
Gute Doulas-Damen-Hemden von
1 $\frac{1}{2}$ an.

Die besten leinenen und Hemdentuch-
Hemden sehr billig.

Gestickte Damen-Hemden von 1,75 an.
Damen-Hosen mit Anlag von 85 $\frac{1}{2}$ an.
Damen-Hosen mit guter Stiderei von
1,25 an.

Damen-Neutiges-Jaden, schön gar-
nirt, von 1 $\frac{1}{2}$ an.

Weiße Damen-Hüde mit Säumchen von
1 $\frac{1}{2}$ an.

Elegante Schleppröde, Frisirmäntel und
Sechsfen sehr billig.

Kinderhemden von 25 $\frac{1}{2}$ an.
Knaben- u. Mädchen-Hemden v. 50 $\frac{1}{2}$ an.
Kinderhöschen von 45 $\frac{1}{2}$ an.
Kinderhöschen in großer Auswahl von
25 $\frac{1}{2}$ an

Große doppelt gedruckte Wirthschafts-
schürzen nur 50 u. 60 $\frac{1}{2}$

Die besten doppelt gedruckten leinenen
Wirthschaftsschürzen 80 $\frac{1}{2}$

Moirée-Damen-Schürzen von 50 $\frac{1}{2}$ an.
Gestreifte Wienerleinen Damen-Kat-
schürzen von 40 $\frac{1}{2}$ an.

Abgepaßte lein. Handtücher Dg. v. 2,25 $\frac{1}{2}$
Die besten leinenen Zwirn- und Damast-
Handtücher auffallend billig.

Reinlein. Wischtücher m. Hand Dgd. 2,50.
Schwerste leinene Kollidier St. 1,25.

Damast-Tischtücher Et. von 1 $\frac{1}{2}$ an.
Damast-Servietten $\frac{1}{2}$ Dgd. nur 2,25.

Große Damast-Tischdecken nur 1,75.
Reinwollene Tischtischdecken mit reicher
Stiderei nur 2,25.

Gehäkelte Sopha- u. Kommoden-Decken
in allen Größen von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Große Waffel-Bettdecken mit langen
Franzen von 1,75 an.

Garnen in Woll, Zwirn u. Tüll in reicher Aus-
wahl von 20 $\frac{1}{2}$ an.

Doulas, Schirting u. Schiffen v. 20 $\frac{1}{2}$ an.
Bettzeug von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Häkelstoff nur 40 $\frac{1}{2}$

Bei diesen billigen Preisen sind denn-
noch alle Waaren aufs Beste gemacht
und von vorzüglicher Güte.

Rathhausgasse 16
im **Stiftshaus**.

Fencher's
Berliner Com.-Geschäft.

Zu Roll-Läden

empfehlen wir sauber gearbeitete Zalonfen-
läde aus affiretem Kiefernholz zu billigen
Preisen.

Galle a/E. **Hensel & Müller.**

Sopha selbstgefertigter
Arbeit
zu Fabrikpreisen Auguststraße 5 a.

Täglicher Eingang

aller **Neuheiten**

in **Kleiderstoffen** und
Besatzartikeln.

Gelegenheitskauf.

500 Stück Reinwoll. Satin-Beiges
in den modernsten Nuancen
per ganzer Meter 75 Pf.

Atelier zur Anfertigung feiner Damen-Costumes nach
Pariser und Berliner Modellen, die zur Ansicht
ausgestellt sind.

Gebr. Sernau,

66. Gr. Steinstraße. Gr. Steinstraße 66.

Die diesjährige Prüfung der Lehrlinge des Hall. Arbeitgeberbundes für Maurer
und Zimmerleute findet am

6. und 7. April d. J., Nachmittags 2 Uhr
im alten Stadtverordnetenlocale des hiesigen Rathhauses statt.

Lehrlinge, die bei dem Verein nicht angehörig Lehrenten gelernt haben,
können auf Wunsch an der Prüfung theilnehmen, wenn sie die vorgeschriebenen,
bei Herrn Zimmermeister **C. Doenitz** einzuschickenden Bedingungen erfüllen.

Die Prüfungs-Commission
für Maurer- und Zimmerlehrlinge.

3. A. C. Doenitz.

Holz-Koffer, -Laden und -Kisten,
verschießbar, in allen Größen, hält bestens empfohlen

Halle a/S., Leipzigerstraße 91. C. F. Ritter.

Haus-Verkauf.

Das in der großen Steinstraße Nr. 3 belegene, zur Kontursmaße des
Reizwarenhändlers **Z. H. Schultze** gehörende Wohnhaus nebst Zubehör soll
verkauft werden, wozu ich Termin

Freitag den 9. April er. Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau, Schulberg Nr. 12,

anberaumt habe.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch
schon vorher bei mir zu erfahren.

Halle a. S., den 1. April 1880.

W. Elste,
Verwalter der **Z. H. Schultze'schen Konturs-Masse.**

Von Sonntag früh an

sehen seine fetten, große und kleine Land-
schweine, halbbengl., zum Verkauf bei
C. Birke, Giebichstein, H. Breitenstr. 2.

Wiener Photographie-Atelier,

Nr. 52, Grosse Ulrichstraße 52, hauptwärts.

Anfertigung von wirklich guten Photographien in allen Größen, Cabi-
netbilder, Gruppenbilder, Kinderbilder, sowie

12 Albumbilder schon für 2 Mark.
Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und solche, die nicht gefallen,
bereitwillig zurückgenommen. Große Bilder zu entsprechend billigen Preisen bei
künstlerischer Ausführung.

☛ Aufnahme täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends. ☛
Hermann Ramm, Photograph.

Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum
mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine
Buchbinderei von **Barfüßerstraße 17** nach

Barfüßerstraße 10

in das Haus des Instrumentenmachers Herrn **Wiede-
mann** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte
Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Schachtungsvoll A. Feige.

Jägerplatz Café Barbarossa Jägerplatz
Nr. 9. Nr. 9.

empfehle seine höchst eleganten Lokalitäten zur gefäll. Benutzung. Verabreichung
guter Biere sowie Speisen. **L. Aleth.**

Magdeburger Sauerkohl, frische Plun-
dern, Büdtlinge, allen Würstchen u. Fleisch-
aufschnitt, täglich frisch gekochte Zunge
empfehle
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

2 Stk. u. 2 elerne Kommoden, 8 Fische,
Fleischerkrant, 2 Veritoss sind billig zu
verkaufen
Steinweg 49.

7 Stück junge Hühner verkauft
Krautporstr. 10.

Stollwerck'sche
BRUST-BONBONS
eine nach ärztlichen Vorschriften berei-
tete Verreinigung von Zucker und Kräu-
ter-Extrakten, welche bei Hals- und
Brust-Affektionen unbedingnt wohlthend
wirken. Natürrl genommen und in hei-
ser Milch aufgelöst, sind dieselben Kin-
dern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Firmenschilder bezeichnen die Ver-
kaufsstellen.
In Halle bei **C. F. Baentsch**,
A. Ludwig, Engel-Apotheko, Conditör
O. Peter, G. Rühlmann; in der Löwen-
Apotheko von **M. Thamm,** bei Apoth.
M. Walsgott & Johannes Wilhelm; in
Zörbig bei **Carl Tr. Straube & Apotheker**
H. Zewitz.

Halle'sche Schulfeder.
Die beste Feder für den Schulgebrauch
empfehle **J. Zerbisch, Bräderstraße 16**

Speck-Verkauf.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend
dieser Woche verkaufe ich im Schwanz, große
Steinstraße 51, wiederum besten geräucher-
ten Speck, à $\frac{1}{2}$ 55 $\frac{1}{2}$, Angelhäuten, nur
ganze u. halbe Schinken, à $\frac{1}{2}$ 80 $\frac{1}{2}$, Schmalz,
à $\frac{1}{2}$ 55 $\frac{1}{2}$, Salamiz, Schinkenwurst,
Metzwurst zum Toben, Schlads u. Bratz-
wurst in trockener, haltbarer u. tridzig-
neureier Winterwaare zum alten billigen
Preise.
T. Müller
aus Witten in Westfalen.

H. Land-Speck
aus Westphalen, à Pfd. 50 Pfg.,
Wiederverkäufer Rabatt.
Albert Schmidt,
Domplatz 8.

J. M. Reichardt.
BUCHHANDLUNG.
Schul- Bücher. Gut gebunden.
Wörter- Bücher. Alt und Neu.
Klassiker. Billig!

Schulberg 20,
an der Barfüßerstrasse.

2 Stück sehr gut erhaltene Kollifantien
sind billig abzugeben bei
Ferdinand Dehne, Leipzigerstraße 103.
12 Staud neue Federbetten und eine
neue Singer-Nähmaschine verkauft billig
Schülershof 21.

Prima Magdeb. Sauerkohl,
Süßes Pflanzenmms,
Prima hiesige u. böhm. Pflanzen,
do. Hamburger Stadthaus,
do. geräuch. weipfährigen Speck,
Wiener u. Thüringer Würstchen,
Mieser-Beunungen,
Vieler Sprossen,
Büdtlinge,
Straßender Bratheringe,
Gochrote Weßina-Apfelkuchen empfehle
Carl Eugling,
Leipzigerstraße 78.

Grabmonumente
in Granit, Marmor, Syenit, Serpentin
und Sandstein.
Emil Schöber, Kunsthor 1,
Werkstatt für Stein- u. Bildhauererei.
Gute doppelseitige Zwirn-Gardinen und
beste Rouleauxstoffe
H. Branhausgasse 21.
Ein alter Dampfseffel, 5 Wtr. lang,
1,1 Wtr. Durchmesser, zu kaufen gesucht.
Wäschmanufaktur **H. Schaefer,**
Wittenberg.

6 Sobelbänke,
gebraucht, aber noch gut erhalten, möglichst
mit complettem Werkzeug, werden zu kaufen
gesucht. Offerten sind abzugeben bei
Gebrüder Beckmann, Wäffelbäckerei.
Für den Inzeratentheil verantwortlich:
H. Uhlmann in Halle.
(Siehe eine Beilage.)

